
J.G. Schöne & Sohn Maschinenfabrik

Für die Maschinenfabrik und Eisengießerei J. G. Schöne & Sohn wird 1869/70 ein dreigeschossiges Fabrikgebäude an der Sophienstraße in Neuschönefeld errichtet

Kofferfabrik M. Mädler

Die Firma Mädler wurde nicht nur durch ihre Lederwaren weltberühmt - auch die mondäne Mädler-Passage trug zu ihrem Ruhm bei.

Pianoforte-Mechaniken-Fabrik Flemming

Die Pianoforte-Mechaniken-Fabrik H. F. Flemming fertigte Klavier- und Flügelmechaniken, die an Instrumentenbauer in die ganze Welt geliefert wurden

Hoh & Hahne / Hohlux

ab 1899: DDR:	Hoh & Hahne , Markenname: HOHLUX VEB Polygraph Reprotechnik
heutige Nutzung:	Hauptgebäude als Ruine, Nebengebäude z.T. abgerissen
Adresse:	Georg-Schwarz-Straße 185, 04179 Leipzig
Ortsteil:	Leutzsch
Datierung:	1899 gegründet, nach 1990 Stilllegung des Werke
Industriezweig/Branche:	Maschinenbau, Herstellung von optischen Erzeugnissen (Fotoindustrie)
Objektgröße:	Grundstücksgröße: 10.260 m ² (Flurstück: Leutzsch * 436/5)
Denkmalstatus:	denkmalgeschützt, Obj.-Dok.-Nr.: 09298615

Bau- und Firmengeschichte:

August Hermann Hoh und Friedrich Hahne gründeten 1899 eine Firma zur Herstellung von Repro- und Plattenkameras sowie "Lux"-Trockenplatten. Ab 1926 produzierten sie Reproduktions-Apparate unter der Marke *Hohlux*. Im Jahr 1929 erfolgte der Umzug in das Gebäude der *OMEGA Werke* in Leutzsch. Die Produktion umfasste fotomechanische Apparate und Hilfsmittel, u.a. Reproduktionskameras und Chemikalien. Die Repro-Einrichtungen erlangten wegen ihrer ausgezeichneten Funktion Weltgeltung. Die Umwandlung in eine Kommanditgesellschaft (KG) erfolgte 1941.

Es ist nicht dokumentiert, was während des Zweiten Weltkriegs hergestellt wurde, aber produziert wurde wohl auch für die *Junkers Flugzeugwerke* und die Wehrmacht. Auch ist davon auszugehen, dass *Hoh & Hahne* Zwangsarbeiter beschäftigte, da die Firma im Verzeichnis der NS-Zwangsarbeiterlager und -Gemeinschaftsunterkünfte aufgeführt ist.

Teile des Werkes wurden in der direkten Nachkriegszeit als Reparationsleistung von der Sowjetischen Besatzungsmacht demontiert. Seit 1950 stand die Firma unter treuhändischer Verwaltung und wurde 1953 ein Betrieb mit staatlicher Beteiligung, seit 1956 in der Rechtsträgerschaft der Deutschen Investitionsbank.

Die Firma *Hoh & Hahne* wird 1962 aus dem Handelsregister gelöscht. Die Produktion und das Gebäude wurden als *Omega Werke* in den *VEB Polygraph Reprotechnik* überführt, die Druckmaschinen produzierte. Der *VEB Polygraph* wurde 1990 in eine GmbH umgewandelt und das Werk in Leipzig-Leutzsch stillgelegt.

Objektbeschreibung:

Das Fabrikgebäude in der Georg-Schwarz-Straße 185 in Leutzsch wurde 1910 für die *OMEGA Leipziger Metallfadenlampenfabrik* (auch: *OMEGA - Metallfaden und Glühlampen*) gebaut. Die Architekten *Schmidt & Johlige* entwarfen ein außerordentlich modernes Gebäude im Reformstil mit halbkreisförmigem Treppenhaus, in dem auch die Umkleieräume angeordnet waren. Die Arbeits- und Kontorräume waren lichtdurchflutet und das Gesamtensemble stellte einen Meilenstein für moderne Industriearchitektur dar. 1929 bezog die *Photographischen Fabrik Hoh & Hahne* das Gebäude. Nach Enteignung der Firma nach 1945 wurden die Gebäude durch die nun mehr und mehr staatlichen Nachfolgeunternehmen genutzt. Ein Teil der Fabrikgebäude sind mittlerweile abgerissen. Das denkmalgeschützte Hauptgebäude verfällt durch Leerstand zunehmend. Es soll unter Zwangsversteigerung stehen und wird in die Neugestaltung der „Leutzsch Brücken“ einbezogen, die bis 2026 abgeschlossen sein soll.

Laut Einleitung in den Bestand der Firma Hoh & Hahne im Sächsischen Staatsarchiv sind mehrere Fotoalben aus den 1930er Jahren, auch mit Aufnahmen des Fabrikgebäudes, erhalten. (Bestand: Sächsisches Staatsarchiv, 20787 Hoh & Hahne, Reproduktionstechnik, Leipzig, Nr. 015)

Quellen/Literatur/Links:

- https://de.wikipedia.org/wiki/Hoh_%26_Hahne
- <https://marodes.de/veb-polygraph-reprotechnik-omega-werke>
- <https://www.leipzig-days.de/omega-werke-veb-reprotechnik/>
- https://dewiki.de/Lexikon/Hoh_&_Hahne
- <https://www.industrie-kultur-ost.de/ruinen-datenbank/maschinenbauindustrie/veb-polygraph-reprotechnik-leipzig/>
- <https://www.archiv.sachsen.de/archiv/bestand.jsp?oid=09.08.05&bestandi>

d=20787&syg_id=&_ptabs=%7B%22%23tab-geschichte%22%3A1%7D#geschichte

- <https://photography-ml.de/druckmaschinenfabrik/>
- <http://www.kameramuseum.de/0-fotokameras/falz-und-werner/hohlux-Fabrik.html>
- https://www.georg-schwarz-strasse.de/aktuelles/aktuelles/2/1249/Historischer_Architekturvortrag_ueber_die_GeorgSchwarzStr_185.htm
- <http://www.fotomuseum.eu/index.php?rubrik=dauerausstellung>

Autor/in: Frank Heyme

Datum: 26.3.2020 / Überarbeitet: November 2021 (Corinna Klußmann)

Polyphon

- **früher:** Polyphon Musik Werke AG
- **DDR:** Werk Roter Stern
- **heute:** Industriebranche

Adresse: Linkelstraße 61, 04159 Leipzig

Stadtteil: Wahren

Industriezweig/Branche/Kategorie: Maschinenbau, Feinmechanik, Musikinstrumente.

Datierung: 1887 bis in die 1920er Jahre

Bau- und Firmengeschichte:

Die *Polyphon-Musikwerke* wurden im Jahre 1887 als *Brachhausen & Rießner* in Wahren von Adolph Brachhausen und Ernst Paul Rießner gegründet. Beide waren bis zu diesem Zeitpunkt für die *Fabrik Lochmannscher Musikwerke* (später: *Symphonion*) tätig.

Neu war die Fabrikation von mechanischen Musikapparaten auf der Basis von genoppten und gelochten Metallplatten statt der bisherigen Walzen mit Stiften. Das Unternehmen *Brachhausen & Rießner* stellte das „Polyphon“ auf der Leipziger Herbstmesse 1890 vor. Das Warenzeichen - eine Frau mit Lyra und Lorbeerkranz unter einem Kometen - wurde 1891 registriert. Zwischen 1890 und 1894 meldete das Unternehmen insgesamt sieben Patente und zwölf Gebrauchsmuster an. Bei der Weltausstellung 1894 in Antwerpen erhielten die Apparate eine Silbermedaille.

Die Firma agierte zunehmend weltweit, speziell in den USA. Brachhausen verließ das Unternehmen 1892 und siedelte in die USA über, wo er in New Jersey sein Unternehmen *Regina Music Box Company* gründete - und damit für den Aufschwung der dortigen Musikwerke-Industrie sorgte. Die „Regina“-Apparate wurden nach Wahrener Modellen hergestellt.

Die umfangreiche Leipziger Modellpalette reichte von winzigen, in der Hand gehaltenen Geräten bis zu aufrechtstehenden, bis zu zwei Meter hohen Schränken. Die größeren wurden als Münzautomaten in Gaststätten aufgestellt. Der Kunde konnte nach dem Einwurf einer Münze aus zwölf Melodien auswählen. Diese wurde dann automatisch aus dem Magazin in den Spielmechanismus gehoben, abgespielt und wieder verstaut.

Das Fabrikgelände an der Linkelstraße in Wahren wurde 1893 bebaut und in Betrieb genommen. Im Mai 1895 erfolgte die Umfirmierung in die *Polyphon Musikwerke AG*. Im Juli 1899 kam es zu einem großen Brand in der Fabrik. *Polyphon* beschäftigte zu dieser Zeit ungefähr 800 Mitarbeiter und erreichte eine Jahresproduktion von 40.000 Instrumenten. Im Jahr 1906 waren es bereits 1000 Arbeiter. Bis zur Jahrhundertwende war die Firma der größte Produzent von Plattenpielautomaten in Europa. Bald sanken die Erlöse und die Produktpalette wurde erweitert, u.a. mit Piano-Orchestrions und Schreibmaschinen. Ab 1904 expandierte *Polyphon* im Bereich Automobilproduktion. Das erste Modell namens „Polymobil“ wurde 1906 auf den Markt gebracht.

Die erste unzerbrechliche Schallplatte aus Metallblech mit Zelluloidüberzug stellten die *Polyphon Musikwerke* im Jahr 1904 her. Die Eintragung der Marke *Polydor* erfolgte am 25. Juli 1914. Unter dieser Marke wurden Musikinstrumente, Noten, Walzen, Schallplatten und Apparate.

Die Autoherstellung mit dem Markennamen "Dux" wurde 1916 in die selbständige Firma *DUX-Automobil-Werke AG* ausgegliedert und erhielt ein eigenes Werk auf einem benachbarten Grundstück.

Am 24. April 1917 erwarb die *Polyphon Musikwerke AG* die Aktien der *Deutsche Grammophon AG* und änderte den Firmennamen in *Polyphonwerke AG*. In diesem Zusammenhang steht auch die Etablierung der Firmenzentrale in Berlin.

Durch die Fusion mit der *Deutschen Grammophon AG* kam es zu einer zunehmenden Verlagerung der Geschäftsaktivitäten hin zu den Tonträgern Schellackplatte bzw. zur Produktion von Grammophonen mit denen Schellackplatten abgespielt werden konnten. Die Firma wird in den 1930er Jahren als *Deutsche Grammophon AG* in Leipzig geführt, bis diese 1937 aufgelöst wurde. Durch die Verbreitung des Radios waren die Absatzchancen für Grammophone und Co. stark gesunken. Ende der 1930er Jahre wurde ein Teil des Firmengeländes an die *Pittler AG* verkauft.

„Das Funktionsprinzip der Polyphon-Lochplatte besteht in einer Metallplatte mit eingestanzten länglichen Löchern, die auf der Unterseite kleine Haken bilden. Diese Haken drehen ihrerseits an mit Zähnen versehenen Rädchen, die Metalllamellen am sogenannten Stimmkamm anreißen, und so einen Ton erzeugen. Das Polyphon war mit einem Federwerk versehen, das mit einer Kurbel aufgezogen werden musste. Die Melodien waren auf Lochplatten aufgebracht, die leicht ausgetauscht werden konnten. Lochplatten gab es in verschiedenen Größen und mit unterschiedlich langer Spieldauer. Beispielsweise hatte eine Lochplatte mit 28 cm Durchmesser eine Spieldauer von ungefähr einer Minute.“ (Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Polyphon_\(Musikautomat\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Polyphon_(Musikautomat)), aufgerufen am 14.7.2021)

Objektbeschreibung:

Von der großen Fabrikanlage der *Polyphon Werke AG* in Wahren ist nicht mehr viel zu sehen. Das Fabrikgelände umfasste ursprünglich etwa das Gebiet Bahnhof Wahren, Linkelstraße, Stammerstraße und angrenzend an das Gelände der *Pittler AG*. Der letzte Gebäudeteil wurde in den 1990er Jahren abgerissen. An der Linkelstraße ist nur noch das Hauptgebäude der späteren Autowerke zu sehen.

Quellen/Literatur/Links:

Siegfried Haustein: Das Wahrener Geschichtsbuch. Hrsg. vom Bürgerverein

Möckern/Wahren e. V. Leipzig, 2014

[https://de.wikipedia.org/wiki/Polyphon_\(Musikautomat\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Polyphon_(Musikautomat)) (zuletzt aufgerufen am 29.03.2021)

<https://www.lvz.de/Leipzig/Lokales/Weitsicht-rettete-Polyphon-ueber-die-Krise> (zuletzt aufgerufen am 29.03.2021)

<https://geheimtipp-leipzig.de/von-der-lochplatte-zum-laster/> (zuletzt aufgerufen am 29.03.2021)

https://www.alte-spieluhren.de/lochplatten_spieldosen.htm (zuletzt aufgerufen am 29.03.2021)

<https://mfm.uni-leipzig.de> (zuletzt aufgerufen am 29.03.2021)

<http://lexikon.musica-mechanica.de/detail.php?id=70> (zuletzt aufgerufen am 29.03.2021)

<https://geheimtipp-leipzig.de/autos-aus-der-kaserne/> (zuletzt aufgerufen am 29.03.2021)

Autor/in: Frank Heyme, Kathrin Töpfer, Corinna Klußmann

Datum: März 2021

Weitere **Abbildungen** folgen

DUX / Büssing NAG

- **früher:** DUX Automobil Werke; Büssing NAG
- **DDR:** Instandsetzungswerk Roter Stern
- **heute:** Industriebranche

Adresse: Linkelstraße 59, 04159 Leipzig

Stadtteil: Wahren

Industriezweig/Branche/Kategorie: Maschinenbau, Verkehrswesen

Datierung: 1916

Objektgröße: keine Angabe

Denkmalstatus: Obj.-Dok.-Nr. 09297737

Bau- und Firmengeschichte:

Um

die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert eroberte das Automobil die Straßen. Die *Polyphon Musikwerke* erkannten das Potential dieser technischen Neuerung und gründeten eine eigene Abteilung zur Herstellung. Durch die

Beziehungen zu dem *Polyphon*-Gründer

Adolph Brachhausen, der 1892 in die USA auswanderte, konnte das Unternehmen günstig Lizenzen erwerben und die ersten Automobile nachbauen - allerdings mit verbessertem Vergaser und Zündung. Unter den Namen „Polymobil“ und „Gazelle“ wurden die ersten Fahrzeuge 1904 im Kristallpalast Leipzig präsentiert.

Das

Unternehmen konnte 1908 Gustav Schürmann für sich gewinnen, unter dem eine völlig neue Ära des Automobilbaus begann. Das Polymobil wurde zu Dux (lat. „dux“ = Wegweiser, Führer). Es gibt auch Gerüchte, dass die Namenspatin die Sopranistin Claire Dux war.

1916 wurde auf Betreiben von Schürmann die Kraftwagenabteilung aus der Firma *Polyphon* herausgelöst und die *DUX-AUTO-MOBILWERKE* Aktiengesellschaft gegründet. Mitten im Ersten Weltkrieg baute man auch gleich neben den Musikwerken die neue Autofabrik in der Bahnhofsstraße 59, heutige Linkelstraße. Im Verlauf der nächsten Jahrzehnte wurde diese ständig erweitert und erstreckte sich schließlich südlich bis zur Stammerstraße. Bis 1927 baute man vor allem PKW. Aber Schürmann erkannte die Bedeutung von Lastkraftwagen verschiedenster Art und speziell Militärfahrzeuge für den Krieg waren lohnende

Aufträge. Auch eine Omnibus-Produktion wurde gestartet.

Durch

die Zusammenlegung mit anderen Firmen entstand 1919 der *Deutsche Automobil-Konzern (D.A.K.)*, später übernahm NAG (*Nationale Automobilgesellschaft*), eine Tochter der AEG, die Werke. Die *Büssing AG* übernahm im Jahr 1931 die finanziell angeschlagene NAG und konnte somit eine größere Produktpalette an Nutzfahrzeugen anbieten und zum Branchenführer aufsteigen. Die Firma firmierte unter dem Namen *Büssing-NAG, Vereinigte Nutzkraftwagen AG*.

Nach dem Erwerb der Automobilfabrik *Franz*

Komnick und Söhne AG wurden deren Fertigungseinrichtungen in Elbing (Ostpreußen) unter der Bezeichnung *Büssing-NAG*

Werk Ost geführt. In Wahren wurden seit Anfang der dreißiger Jahre nun vor allem Lastkraftwagen der Marke "Büssing" hergestellt, weiter unter der Leitung von Gustav Schürmann. Natürlich auch wieder für den Zweiten Weltkrieg. Das Fabrikgelände nannte man im Volksmund auch "bei Büssings".

In Wahren wurden bis 1945 auch Fahrgestelle für Schützenpanzerwagen und Allrad-LKW für die Wehrmacht hergestellt. Nach dem Krieg folgte die Enteignung. Die Sowjetarmee beschlagnahmte und nutzte nach 1945 das Werk und ließ hier ihre Armeefahrzeuge aller Art Instand setzen. Um 1948 erhielt die Anlage, zu der auch die einstigen *Polyphon*-Gebäude gehörten, den Namen "Werk 'Roter Stern'". Nach Abzug der sowjetischen Armee 1991 wurden die Werkstätten und ein Teil des Verwaltungsgebäudes abgerissen. Seitdem steht das Objekt leer und verfällt zusehends.

Über

das Werk Roter Stern gibt es nach gegenwärtigen Kenntnissen keine Dokumente in

den Archiven in Deutschland.

Objektbeschreibung:

Von der großen Fabrikanlage der *Polyphon Werke AG / Büssing NAG* in Wahren ist nicht mehr viel zu sehen. Das Fabrikgelände umfasste ursprünglich etwa das Gebiet Bahnhof Wahren, Linkelstraße, Stammerstraße und angrenzend an das Gelände der *Pittler AG*. Der letzte Gebäudeteil wurde in den 1990er Jahren

abgerissen. An der Linkelstraße ist nur noch das Hauptgebäude der Autowerke zu sehen.

Quellen/Literatur/Links:

Bürgerverein Möckern-Wahren e.V. [Hrsg.]: Das Wahrener Geschichtsbuch (nach Aufzeichnungen von Siegfried Haustein), <http://bv-moeckernwahren.de/buch02.html> (zuletzt aufgerufen am: 23.1.2021)

Siegfried Haustein: Industriestandort Wahren - zur Geschichte seiner Fabriken. Die erste Fabrik - die Polyphon-Musikwerke. In: Bürgerverein Möckern-Wahren e.V. [Hrsg.]: VIADUKT. Die Bürgerzeitung für Möckern und Wahren. Nr. 63 (Feb. 2003), S. 6; <https://docplayer.org/131879143-Die-buergerzeitung-fuer-moeckern-und-wahren.html> (zuletzt aufgerufen am 22.03.2021)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Dux_\(Automobilhersteller\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Dux_(Automobilhersteller)) (zuletzt aufgerufen am 22.03.2021)

http://www.kfzderwehrmacht.de/Hauptseite_deutsch/Kraftfahrzeuge/Deutschland/Bussing-NAG/8-Rad_PzSpWg_Typ_GS/8-rad_pzspwg_typ_gs.html (zuletzt aufgerufen am 22.03.2021)

http://www.kfzderwehrmacht.de/Hauptseite_deutsch/Kraftfahrzeuge/Deutschland/Bussing-NAG/Bussing-NAG_4500_A/bussing-nag_4500_a.html (zuletzt aufgerufen am 22.03.2021)

http://www.aefl.de/ordld/Komnick/Neu171204/07/komnick_7.htm (zuletzt aufgerufen am 22.03.2021)

<https://www.industrie-kultur-ost.de/datenbanken/ruinen-datenbank/dux-automobilwerke-leipzig/> (zuletzt aufgerufen am 29.03.2021)

<https://geheimtipp-leipzig.de/autos-aus-der-kaserne/> (zuletzt aufgerufen am 22.03.2021)

Autor/in: Frank Heyme, Kathrin Töpfer

Datum: März 2020, Februar 2021

Abbildungen folgen

HASAG - Hugo Schneider AG

Titel des Objekts: HASAG - Hugo Schneider Aktiengesellschaft

Adresse: 04318 Leipzig, Permoserstraße 15

Stadtteil: Anger-Crottendorf / Paunsdorf

Industriezweig/Branche/Kategorie: Lampenbau, später Munitionsproduktion

Kurzcharakteristik: Lampen- und Metallwarenfabrik

Datierung: am Standort von 1897 bis 1945

Objektgröße: ca. 25 ha

Denkmalstatus: Obj.-Dok.-Nr. 09292457

Ursprüngliche Nutzung: Lampen- und Metallwarenfabrik

Spitzname in der Bevölkerung: Lampen-Schneider

Heutige Nutzung: Standort des Umweltforschungszentrums und anderer Firmen

Bau- und Firmengeschichte:

Der kaufmännische Angestellte Hugo Schneider (geb. 1836 in Siegroth, Schlesien) beteiligte sich 1863 in Reudnitz bei Leipzig am Unternehmen des Klempnermeisters Ernst Häckel. 1871 ging das Unternehmen in den alleinigen Besitz von Hugo Schneider über. Zu dieser Zeit wurden bereits 60 Personen beschäftigt und man versuchte die produzierten Petroleumlampen auch im Ausland abzusetzen. Am 01.06.1888, im Alter von 52 Jahren, starb der

Firmengründer Hugo Schneider. Die Unternehmensleitung übernahm sein Sohn Johannes Schneider-Dörfel. Er setzte bis 1891 die Spezialisierung der Firma fort. Die Fertigung kompletter Lampen wurde zugunsten der Produktion von Petroleumbrennern aufgegeben und das Unternehmen entwickelte sich zum weltweit bedeutendsten Produzenten. Die mit zwei Dampfmaschinen ausgerüstete Fabrik verarbeitete monatlich mehr Messingblech als jede andere deutsche Firma. Aus diesem Grunde beschloss die Firmenleitung ein eigenes Messingwalzwerk zu errichten. Hierzu erwarb man 1897 ein Grundstück in Paunsdorf bei Leipzig.

1899 erfolgte unter Mitwirkung der *Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt* (ADCA), der *Darmstädter Bank* und der Privatbank *George Meyer* die Firmenumwandlung in die *Hugo Schneider Aktiengesellschaft* (HASAG). Die Söhne Hugo Schneider's blieben bis zu ihrem Tod als Direktoren tätig, danach hatten die Banken die Kontrolle über das Unternehmen. Bankier Meyer übernahm einen Sitz im Aufsichtsrat und Kommerzienrat Thieme von der ADCA wurde Vorsitzender dieses Gremiums. Am Paunsdorfer Standort entstand zur Herstellung von Petroleumbrennern ein neues Werk. Das Unternehmen beschäftigte ungefähr 1200 Arbeiter. Ab 1902 begann man unter Nutzung eines schwedischen Patents mit der Produktion von Petroleum-Starklicht-Lampen mit einer Leistung von 200 bis 3000 Lux, ab 1904 errichtete man eine Fertigungslinie zur Herstellung von Autolampen.

1932 wurde der spätere SS-Sturmbannführer Paul Budin Generaldirektor der HASAG und SA-Sturmbannführer Georg Mumme sein Stellvertreter, der Wehrwirtschaftsführer Wilhelm Renner wurde Sozialdirektor. Ab 1939 produzierte die HASAG ausschließlich für die Wehrmacht, unter anderem Gewehrpatronen, Granaten und Bordmunition.

Ende 1942 entwickelte Dr. Langweiler in Leipzig die erste Panzerfaust. Ziel war eine einfach bedienbare Abschussvorrichtung für den Hohlladungskopf. Das Projekt erhielt den Namen „Gretchen“ und war für eine Kampfdistanz von 30 Metern ausgelegt. Die Panzerfaust war sehr kompakt und leistungsfähig konstruiert. Zur Steigerung der Einsatzreichweite wurde die Waffe weiter verbessert. Nun konnten Panzer auf eine Entfernung bis 60 Meter, 100 Meter und am Schluss bis 150 Meter bekämpft werden. Die Stückzahl der produzierten Panzerfäuste belief sich auf weit über sechs Millionen.

Die *HASAG* hatte in Deutschland Zweigwerke in Altenburg, Berlin, Borsdorf, Colditz, Delitzsch, Eisenach, Flößberg, Grimma, Langewiesen/Dermbach, Meuselwitz, Oberweißbach, Schlieben und Taucha und in Polen in Skarzysko-Kamienna, Kielce und Tschenstochau.

In den Jahren 1943/1944 beschäftigte die *HASAG* 70.000 Personen, davon waren 44 % Ausländer, der Großteil Frauen. Der weitaus größte Teil dieser Ausländer waren Zwangsarbeiter, die unter sehr schlechten Bedingungen arbeiteten und deren Tod billigend in Kauf genommen wurde.

Nach dem Krieg lief in kleinem Umfang eine zivile Produktion an. Bis 1947 wurden alle Anlagen und Maschinen demontiert und die meisten Gebäude gesprengt, nur die Hauptverwaltung und die Lehrwerkstatt sind erhalten geblieben.

Objektbeschreibung:

Das Gelände hat die Form eines ungleichseitigen Dreiecks und ist an der Torgauer Straße ca. einen Kilometer. Die südliche Begrenzung bildet die Permoserstraße mit etwa 700 Metern Länge. Die dritte Seite wird durch die Eisenbahnlinie Leipzig - Eilenburg begrenzt. Nördlich bis zur Leupoldstraße erstreckte sich das Nordwerk mit Entwicklungslabor, Schießständen und Zwangsarbeiterlagern.

Heute befindet sich auf dem Gelände u.a. auch die "Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig":
<https://www.zwangsarbeit-in-leipzig.de/zwangsarbeit-in-leipzig/> (zuletzt aufgerufen am 11.3.2021)

Quellen:

Literatur:

- Haikal, Mustafa; Die Hugo Schneider Aktiengesellschaft (Hasag). In: UFZ-Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle: Leipzig Permoserstraße. Zur Geschichte eines Industrie- und Wissenschaftsstandorts. Leipzig 2001.
- Worm, Holger: Die Hugo Schneider A.-G. Leipzig. Kurzübersicht ihrer Entwicklungsgeschichte und Produkte. Fockendorf 2007. Online abrufbar
- <https://de.wikipedia.org/wiki/HASAG> (zuletzt aufgerufen am 10.03.2021)

- www.ROG-Film.de (zuletzt aufgerufen am 10.03.2021)

Persönliche Dokumente und Informationen von:

Raik Alvermann, Michael Heyne, Oliver Modes, Holger Worm

Autoren: Roger Liesaus, Holger Worm

Datum: 05. März 2020